

## **Sprachbewusstheit bei angehenden Lehrpersonen. Resultate einer Vorstudie**

In der Forschung wird davon ausgegangen, dass in der Deutschschweiz «der Schulzeit beim Aufbau von Einstellungen zu Dialekt und Standardsprache eine zentrale Rolle zukommt» (Sieber 2013: 123), zumal vorschulisch trotz Differenzbewusstsein kaum unterschiedliche Bewertungen der beiden Varietäten vorliegen. Am Ende der Schulzeit hingegen wird Standarddeutsch distanzierter bzw. in der Tendenz negativer bewertet. Es kann daher angenommen werden, dass das Verhalten der Lehrpersonen hierbei von grosser Bedeutung ist. Deshalb stellt sich die Frage, ob das Thematisieren von Spezifika der Deutschschweizer Sprachsituation sowie die explizite Auseinandersetzung mit Spracheinstellungen und Stereotypen in der Ausbildung zu einer grösseren Sprachbewusstheit und allenfalls auch zu einem veränderten Unterrichtsverhalten führen können.

In Anlehnung an das Projekt «SprachViVe – sprachliche Vielfalt verstehen, wertschätzen, ausbauen», in dem ein Team der Universität Salzburg in Schulen im Grenzraum Salzburg-Bayern untersucht hat, ob sich mittels Intervention zur Thematik der inneren und äusseren Mehrsprachigkeit im Unterricht auf drei verschiedenen Schulstufen Effekte feststellen lassen (vgl. <https://spravive.com>), wird im geplanten Beitrag eine an der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR) geplante Interventionsstudie bzw. Resultate aus einer dazugehörigen Vorstudie vorgestellt. Die Studie setzt also nicht bei den Schüler:innen, sondern bei den Multiplikator:innen – den Lehrpersonen – an. Die PHGR als dreisprachige Hochschule (Deutsch, Rätoromanisch, Italienisch) bietet sich für diese Untersuchung an, da dort neben der inneren Mehrsprachigkeit auch die äussere Mehrsprachigkeit eine zentrale Rolle spielt. Alle drei Sprachen sind im Kanton Graubünden in Form von Standard- und Non-Standard-Varietäten präsent.

Im Zentrum des Vortrags werden die Resultate der im Herbstsemester 2022 durchgeführten Vorstudie stehen. Alle Studierenden im 1. Semester besuchen die Vorlesung «Sprache und Sprachdidaktik (diese wird in allen drei Kantonsprachen angeboten). In der deutschsprachigen Vorlesung wurde im Rahmen einer Sitzung die soziolinguistische Situation in der Deutschschweiz diskutiert. Der Fokus lag dabei einerseits auf den theoretischen Konzepten der Diglossie und der Plurizentrität, andererseits auf den Spracheinstellungen zu den Varietäten Dialekt und Standarddeutsch und zu möglichen Chancen der Diglossie im schulischen Kontext. Zu Beginn der Sitzung – also vor dem Thematisieren der soziolinguistischen Situation – wurden mittels Onlinefragebogen (mehrheitlich Bewertungen von Aussagen mittels Likert-Skalen) Einstellungen der Studierenden zu den Themenkomplexen Dialekt, Standarddeutsch, äussere Mehrsprachigkeit sowie Dialekt und Standarddeutsch in der Schule erhoben. In den beiden parallel durchgeführten Vorlesungen in italienischer und rätoromanischer Sprache wurde die Erhebung ebenfalls durchgeführt, jedoch ohne entsprechenden Input im Anschluss. Rund drei Wochen nach dieser Vorlesung werden die Studierenden in einem Posttest-Design erneut online befragt. Eine zweite Posttestung ist für das erste Quartal 2023 vorgesehen. Es soll untersucht werden, inwiefern Effekte des Inputs in der deutschsprachigen Vorlesung festgestellt werden können. Erste Resultate dieser Vorstudie werden im Beitrag vorgestellt.

Die Vorstudie ist Teil eines geplanten Forschungsprojektes zu innerer und äusserer Mehrsprachigkeit, in dem der Frage nachgegangen wird, inwiefern die Sprachbewusstheit der angehenden Lehrpersonen im Studium mittels Interventionen über das gesamte Studium verteilt gefördert werden kann. Eine zentrale Rolle kommt dabei der oben erwähnten Vorlesung «Sprache und Sprachdidaktik» sowie den anderen Sprachmodulen (Mehrsprachigkeit, Erstsprache, Fremdsprachen) zu. Die Studierenden sollen sich explizit mit dem linguistischen Fachwissen betreffend soziolinguistischer Situation sowie der Variation in der Standardsprache auseinandersetzen, und es sollen Möglichkeiten diskutiert werden, wie diese Themen nach Studienabschluss im eigenen Unterricht (in der Erstsprache und den Fremdsprachen) einfließen können.

## **Bibliographie**

Sieber, Peter (2013): Probleme und Chancen der Diglossie – Einstellungen zu Mundarten und Hochdeutsch in der Deutschschweiz. In: Eriksson, Brigit et al. (Hrsg.): Sprechen und Zuhören – gefragte Kompetenzen? Überzeugungen zu Mündlichkeit in Schule und Beruf. Bern: hep (= Mündlichkeit 2), S. 106–136.

## **Kontakt**

Dr. Susanne Oberholzer, Pädagogische Hochschule Graubünden

susanne.oberholzer@phgr.ch